

**CAMPUS**

In der Verflechtung von Geschichte und Zukunftsfähigkeit birgt die Synagoge am Fraenkelufer besonderes Entwicklungspotenzial. Die gewaltvollen Zerstörungen in Folge des Novemberpogroms 1938 hinterlassen eine fragmentierte Anlage mit vielfältiger Vegetation in ihren Zwischenräumen. Als Zeugnis der historischen Zäsur wie eines neuen jüdischen Gemeindelebens in Berlin lebt die Synagoge im verbliebenen Gebäudeflügel bis heute fort. Geschichtliches Fragment und gewachsene Stadtnatur finden eine Erweiterung in die Zukunft in einem mehrgliedrigen Neubau. Dieser entwickelt den fragmentarischen Charakter des Ortes zu einem Campus weiter, der die historische Jugendsynagoge, das neue jüdische Gemeinde- und Kulturzentrum sowie die Kindertagesstätte als Konstellation skulpturaler Baukörper versammelt. Die städtebauliche Setzung der historischen Synagoge wird aufgenommen und neu interpretiert. Selbstbewusst öffnet sich der Ort dem Stadtraum als Teil des urbanen Gefüges und der Berliner Gegenwart.

**UFERGARTEN**

Die großen alten Bäume wie die Pappeln in der Mitte des Grundstücks, aber auch der vielfältige Baumbestand an den Rändern, werden als Protagonisten des künftigen Ufergartens weitgehend erhalten und durch neue Baukörper komplementär ergänzt. So schafft der große Garten am Fraenkelufer ein Gesamtbild, das die Freiräume zwischen den Gebäuden zu gefassten Aufenthaltsorten mit Bezug zu den angrenzenden Raumprogrammen macht: Synagoge, Festsaal, Café und Kindertagesstätte erhalten je eigene Außenräume, die durch bestehende wie neugepflanzte hochstämmige Laubbäume schattig im Sommer und licht im Winter sind. Der Eingangsbereich wird als repräsentativer Platz am Ufer ausgebildet, minimal versiegelt und geprägt durch die bestehenden hohen Bäume. Mittels einer separaten Sicherheitszentrale erfolgt der Einlass für alle am Fraenkelufer und führt zunächst in den Campus, wo sich der Weg gabelt und als Spazierweg im Garten zu den verschiedenen Häusern führt.

**NUTZGÄRTEN**

Im Innenbereich des Gartens, entlang und hinter der Synagoge, befindet sich der Nutzgarten mit seinen Obstbäumen, im Raster gepflanzt und mit Weinrebe auf Spalier kombiniert. Die architektonischen Elemente und die ländliche Atmosphäre sind hier Ausdruck des Dialogs zwischen Natur und Kultur. Obstbäume und Beerensträucher wie Weinrebe sowie drei lange Hochbeete ermöglichen gärtnerische Aktivitäten und eine nachhaltige Entwicklung des Gartens. Ein Kräutergarten auf den Dachterrassen der Kindertagesstätte wird in langen und 60cm breiten Beeten organisiert, die durch die Kinder bepflanzt, gepflegt und genutzt werden. Die Kräuteraanbaufläche kann der starken Sonne am Dach ausgesetzt werden und wirkt zugleich als Retentionsfläche. Die Bodenbeläge des Gartens stellen eine Abwechslung zwischen befestigten und durchlässigen Bereichen dar. Die Wege sind mit Mosaikpflaster befestigt, auf den größeren platzartigen Bereichen werden langförmige Granitplatten mit 5cm Rasenfugen verlegt.

**ENSEMBLE**

Drei neue Baukörper bilden gemeinsam mit dem Flügel der historischen Jugendsynagoge ein Ensemble und bleiben zugleich eigenständig, programmatisch und in ihrer Gestalt: Zum Fraenkelufer öffnet sich ein Stadthaus mit koscherem Café und Galerie im Sockelgeschoss, das darüber Arbeitsräume für Co-Working und Verwaltung aufnimmt; zur Kohlfurter Straße gewandt nimmt ein abgetreppter Halbsolitär die jüdische Kindertagesstätte mit Gartenterrassen auf und schafft im Sockelgeschoss Platz für die zentrale Küche. In der Mitte dieser beiden Häuser entsteht am Ort des historischen Synagogenhaupttraums als eigenständiger Pavillon der große, teilbare Veranstaltungssaal mit Ateliers, Werkstätten und Seminarräumen an einer zentralen offenen Treppenhalle. Dieser Veranstaltungspavillon im Zentrum des Campus erscheint als leichter Holzrahmenbau mit filigraner Glashülle und einer verschattenden Metallmembran zwischen den beiden hell verputzten Massivbauten in Dämmziegelkonstruktion.

**MATERIALITÄT UND NACHHALTIGKEIT, KREISLAUFFÄHIGKEIT, RÜCKBAU UND RECYCLING**

Der architektonische Entwurf garantiert die Nachhaltigkeit der Gebäude im gesamten Lebenszyklus: im Bau, im Betrieb und im Rückbau. Neben dem Einsatz nachwachsender (Holz) und ökologischer (Lehmputz) Materialien wird Recyclingmaterial (R-Beton) verwendet, um von Beginn an eine gute CO<sub>2</sub>-Bilanz zu gewährleisten. Sowohl die Massivbauweise der äußeren Volumina als auch die hölzerne Tragstruktur des Haupthauses legen die Grundlage für eine dauerhafte Gebäudesubstanz. Durch die Flexibilität der Grundrisse sind die Häuser vielfältig programmierbar und an sich ändernde Anforderungen anpassbar. Dies garantiert eine lange Nutzungsdauer. Ein hoher Vorfertigungsgrad und eine Detaillierung mit lösbaren Verbindungen bilden schließlich die Grundlage für eine einfache Rückbaubarkeit. Das energetische Konzept basiert auf der Nutzung passiver Effekte (außen liegender Sonnenschutz, Speichermasse, Nachtauskühlung über offenbare Fenster) und einer weitgehenden Reduktion haustechnischer Anlagen.

**TRAGWERK**

Der Gebäudekomplex besteht aus drei Bauteilen, deren Konstruktion weitgehend aus vorfabrizierten Elementen hergestellt wird. Damit wird eine schnelle Fertigung gesichert und zugleich die Basis für eine ressourcenschonende und kreislaufgerechte Konstruktion geschaffen.

**Bauteil Fraenkelufer**

Der Massivbau verfügt über tragende, einschalige Mauerwerkswände aus 50cm Poroton-S9-P Steinen. Die Dach- und Deckenkonstruktionen werden aus Spannbetonhohldielen realisiert. Die Gründung des Baukörpers erfolgt im inhomogenen Baugrund über Kleinbohrpfähle und eine konstruktive Bodenplatte in WU-Bauweise.

**Veranstaltungspavillon**

Der Baukörper ist ein hybrider Holzskelettbau aus Holzrahmenelementen in Kombination mit Holzstützen und Trägern im Innenraum. Die Dachkonstruktion ist als Pfettendach ausgebildet. Die Firstpfette als Durchlaufträger ist auf Mittelstützen gelagert. Die frei von der Fassade zu den Mittelstützen spannenden Geschossdecken werden als Hohlkastenkonstruktion mit einer Bauhöhe von 56cm ausgeführt. Alle weiteren Innenwände sind nichttragende Elemente. Die gesamte Konstruktion erfüllt durch konstruktiven Brandschutz (Heißbemessung, Beplankung mit Lehmboauplatten) die Anforderung F90. Die Gründung des Baukörpers erfolgt ebenfalls über Kleinbohrpfähle und eine konstruktive Bodenplatte in WU Bauweise.

**Bauteil Kohlfurter Straße**

Der dritte Baukörper verfügt über ein UG. Für den Massivbau mit einem einschaligen Mauerwerk analog Bauteil Fraenkelufer werden Dach- und Deckenkonstruktionen durch Kappendecken aus Stahlbetonfertigteilen (System concap) realisiert. Die Elemente, gefertigt im Umland von Berlin, erlauben eine Einsparung von ca. 30% Stahlbeton und bieten aufgrund ihres Eigengewichts eine einfache und robuste Möglichkeit, die Anforderungen eines erhöhten Schallschutzes in Kombination mit relativ hohen Nutzlasten zu erfüllen. Das Untergeschoss wird unter dem Einsatz von Halbfertigteilen in WU-Bauweise als Stahlbetonkonstruktion hergestellt.

**BRANDSCHUTZ**

Die Gesamtmaßnahme wird durch brandschutzrelevante Trennungen in drei separate, brandschutztechnisch beherrschbare Gebäudebereiche unterteilt. Jeder dieser drei Bereiche verfügt über eine interne Rettungsmöglichkeit (Treppe) sowie zusätzlich einen Übergang in einen benachbarten brandschutztechnisch abgetrennten Bereich, womit allen Nutzern, inkl. mobilitätseingeschränkten Personen, eine sichere Rettungsmöglichkeit zur Verfügung steht. Die eigentlichen Brandschutzanforderungen für relevante Wände zur Gebäudeunterteilung bzw. Treppenraumwände werden durch besondere Anforderungen mit einem Feuerwiderstand von 90 min (an Stelle von hochfeuerhemmend) festgesetzt. Durch diese Ausweisung sowie entsprechend klassifizierte Brand- und Rauchschutzschutztüren mit zugelassener Freilauftürschließung zum zentralen Treppenraum wird das Sicherheitsniveau der BauO Bln erreicht, was eine Qualität im Sinne eines „sicheren Treppenraumes“ in Anlehnung an den Anhang A der VV TB Bln erwirken kann. Anleitungen sind somit nicht erforderlich.

Brandfrüherkennung wird als Hausalarmierung umgesetzt. Durch Bauteilgliederung, die erhöhten Anforderungen an die Türabschlüsse, die Ausführung von Rauchabzügen in der Verglasung des Haupttreppenraumes, die bauliche Ausbildung aller Rettungswege und damit die Sicherung der Eigenrettung ohne Eingreifen von Hilfskräften, werden die bauordnungsrechtlichen Schutzziele des § 3 BauO Bln i. v. m. § 14 BauO Bln erreicht.

**EINFRIEDUNG UND STRASSENBEREICH IDEENTEIL**

Der geforderte durchschusshemmende Zaun wird als durchsichtige Glas-Stahl Konstruktion hergestellt. Die Baukörper werden auf dem Grundstück mit ausreichend Abstand vom Straßenraum positioniert.

Im Ideenteil jenseits des Zauns wird der typische Berliner Straßenraum am Ufer beibehalten und in seinen Qualitäten verstärkt: Der Blick zum Wasser wird freigelegt, Rasen und Hecken sowie die versiegelten Flächen werden neu dimensioniert, neu gepflanzt und umgestaltet, um den Fuß- und Radverkehr nachhaltig komfortabler zu machen.